

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 93.

Freitag den 21. November

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expediti^on-Gebühr, nur wenige 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 Kreuzer.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Unter Hinweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 22. Mai 1844 (Amtsblatt S. 319) werden die Stadt- und Gemeinderäthe aufgefordert, die Beschlüsse, wornach Gemeinde-Beamten die Theilnahme an Holz-, Stroh- u. Käufen und Pferch-Pachtungen bei der Gemeinde für das Etatsjahr 1845/46 oder für einzelne, in letzterem vorkommende Verkäufe und Verpachtungen gestattet wird, zur Einsicht hieher vorzulegen. Bemerket wird, daß aus den Beschlüssen ersichtlich seyn muß, welches Holz-, Stroh- u. Quantum im Ganzen den betreffenden Gemeinde-Beamten zu kaufen, und wie viele Pferch-nächte zu pachten ihnen gestattet seyn sollte.

Von den Ortsvorstehern derjenigen Gemeinden, in welchen keine solche Bewilligungen stattfinden, ist eine Fehl-Anzeige zu erstatten.

Den 20. November 1845.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden erinnert, die Protokolle über die Vistation der Bizinalstraßen vorzulegen.

Den 18. Nov. 1845.

K. Oberamt. Süskind.

Freudenstadt.

Die Schultheißenämter werden aufgefordert, die Anzeigen über den Einzug der Steuern u. zu erstatten.

Den 18. Nov. 1845.

K. Oberamt. Süskind.

Freudenstadt.

Die Ortsvorstände werden ersucht, dafür besorgt zu seyn, daß die Abonnements-Gebühren für das Regierungs-Blatt und die Rechts-Erkenntnisse auf den Jahrgang 1846 von den betreffenden Ortsklassen im Laufe dieses Monats entrichtet werden.

Den 17. Nov. 1845.

Oberamtspflege. Kauser.

Huzenbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Gläubiger-Aufruf.

Auf Ansuchen der Erben des kürzlich verstorbenen Schuhmachers Johann Georg Frey von hier werden sowohl dessen unmittelbare, als Bürgschafts-Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an Frey

binnen 3 Wochen

um so gewisser bei dem Gerichtsnotariat Freudenstadt anzumelden, als sie sonst bei Auseinanderlegung der Freyschen Verlassenschaftsmasse unberücksichtigt bleiben würden.

Den 13. Nov. 1845.

K. Gerichtsnotariat und
Waisengericht.

Vdt. Gerichtsnotar

Müller.

Unterthalheim,

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Um über die im Executionswege verkauften Realitäten des verstorbenen Lukas Biesinger, Tagelöhners von hier, mit Sicherheit gerichtlich erkennen zu können, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen

bei dem hiesigen Schultheißenamt um

so eher anzumelden, als sie im Unterlassungsfalle zu erwarten haben, mit ihren Ansprüchen zurückgewiesen zu werden.

Den 19. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Unterthalheim,

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Um über die im Executionswege verkauften Realitäten des ledigen Fridolin Klink, Sohn des Jakob Joseph Klink, Bauers dahier, mit Sicherheit gerichtlich erkennen zu können, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen

bei dem hiesigen Schultheißenamt um so eher anzumelden, als sie im Unterlassungsfalle zu gewärtigen hätten, später mit ihren Ansprüchen abgewiesen zu werden.

Den 19. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Unterthalheim,

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Um über die im Executionswege verkauften Realitäten des Gustav Frig, Webers dahier, mit Sicherheit gerichtlich erkennen zu können, werden sämtliche Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 15 Tagen

bei dem hiesigen Schultheißenamt um so eher anzumelden, als sie im Unterlassungsfalle zu erwarten haben, später mit ihren Ansprüchen abgewiesen zu werden.

Den 19. Nov. 1845.

Gemeinderath.

... in seiner Um-
... genommen, an
... von allen Spu-

e.

... Eisenoxyd, 5
... 2 Loth Holzessig
... % Essigsäurege-
... 1 Loth Natania-
... (je 3 Loth), 36
... stillirtem Wasser
... Galläpfelansatz,
... gegossen. Diese
... in einem offenen
... erührt. Diefem
... schleim aus glei-
... orh brauner Zu-
... s dem Schlamme
... noch eine treff-
... selben 100 Loth
... und mit 4 Loth
... verfest.

tern.

... behält man ein
... he zu geben an-
... und wenn er zum
... die ganze Duan-
... wird man selbst
... erhalten.

Bistualien- und

Verkauft wurden: Erlds.

Schft. St.	fl.	fr.
96	740	40
27	137	57
2	26	—
—	—	—
—	—	—
—	2	3 44
1	14	48
—	—	—
—	1	2 12
—	—	—
—	—	—

... tter, 1' br. 24—30 fr.

... 9—10" br. 18 "

... menschenfel 15 "

... ten. 4—5 "

... Buchenholz:

... r. Maße 16 fl. — "

... efföft. 15 fl. 12 "

... Tannenholz:

... r. Maße 10 fl. — "

... efföft. 9 fl. 36 "



Grünmetzketten,
Gerichtsbezirks Horb.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen unbekanntten Gläubiger, welche an den

Maurer Johannes Fasnacht,
auf dem Afsenberg,
eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche am Montag dem 1. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte auf dem hiesigen Rathhaus anzumelden, widrigenfalls sie sich die hieraus entstehenden Nachtheile selbst zuschreiben hätten.

Die Herren Ortsvorsteher werden um Eröffnung gebeten.

Den 15. Nov. 1845.

Aus Auftrag:
Schultheiß Jung.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Samstag dem 29. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
wird die hiesige Gemeinde aus ihrem Wald Weinhalden
350 Stücke Säglöße und
300 Stämme Langholz
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verkaufen.

Liebhaber wollen sich bis zu dieser Zeit einfinden.

Den 18. Nov. 1845.

Schultheiß Schaible.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Gegen Jakob Wakenhut dahier, Bürger in Zwerenberg, Oberamts Calw, ist wegen eingeklagter Schulden RealCrefution erkannt und deswegen seine sämtliche Liegenschaft zum Verkauf ausgesetzt, und zwar:

Gebäude:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Schopf, außen im Dorf, unter einem Ziegeldach;

Liegenschaft:

der vierte Theil an 2 1/2 Viertel 11 1/4 Ruthen Bau- und Mähfeld beim Haus,
die Hälfte an 2 Morgen im Maad und

die Hälfte an 1 Morgen 2 1/2 Viertel 16 Ruthen Wald in Huben.

Die Verkaufs-Verhandlung findet
Donnerstag den 18. und
Samstag den 27. Dezbr. d. J.,
je Nachmittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten statt, wozu man die Liebhaber einladet und um öffentliche Bekanntmachung bittet.

Den 18. Nov. 1845.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seeger.

Iselshausen,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Sommer-Schafweide, welche 150 Stücke ernährt, wird am Montag dem 1. Dezbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,



auf dem hiesigen Rathhause auf ein oder drei Jahre, je nachdem sich Liebhaber zeigen, verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Nov. 1845.

Schultheiß Kausser.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er seit zwei Jahren hier etablirt sey. Er empfiehlt sich mit allen Sorten Blech-, Messing-, und lackirten Waaren. Besonders empfiehlt er sich zu Bestellungen auf jede Art Lampen und Maschinen.

Ferner zeigt er den Herren Bierbrauern an, daß er schon mehrere sehr zweckmäßige englische Rohrdarren verfertigt habe, und empfiehlt sich deshalb denselben um weiteres Zutrauen.

Indem er gute Arbeit, schnelle Beförderung und billige Bedienung zusichert, bittet er um gütigen Zuspruch.

Den 19. November 1845.

Ehr. Arnold, Flaschnermeister.

Nagold.

Liesenschuhe.

Der Unterzeichnete bringt seine selbst verfertigten Liesenschuhe hiemit in gefällige Erinnerung.

Zugleich zeigt er an, daß auch wolene und baumwollene Lizen von allen

Sorten und Farben bei ihm billigt zu haben seyen.

Den 20. Nov. 1845.

Johann Martin Rähle,
Tuchmacher.

Nagold.

Reise-Gelegenheit nach Stuttgart.

Am Sonntag dem 23. November,
Morgens 8 Uhr,

fährt vom Gasthof zum Rößle ein Gespann von hier nach Stuttgart um billigen Preis.
Wer mitfahren will, melde sich daselbst.



Nagold.

Verlorener Mantel.

Am Montag dem 10. November ging zwischen Oberjettingen und Nagold ein blauer Mantel von Doppeltuch mit Pelzfragen verloren.

Der redliche Finder wolle ihn gegen 2 Kronenthaler abgeben bei

G. Zaifer.

Nagold.

Liegenschaften zu verkaufen.

Alt Adlerwirth Kausser dahier ist Willens, aus freier Hand zu verkaufen:

- 1) einen Antheil Scheuer im Maierhof;
- 2) ein zweistöckiges Futterhaus mit Stallung im Badgäßchen;
- 3) den dritten Theil an einem Keller, im Hause des Tuchmachers Jakob Friedrich Luz in der hinteren Gasse.

Liebhaber können täglich hievon Einsicht nehmen und die näheren Bedingungen entweder bei Alt Adlerwirth Kausser oder bei Friedrich Fuchstatt, Metzgermeister, erfragen.

Nagold.

Bierbrauerei sammt dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeit zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine erst im vorigen Jahre neu gebaute, frei

stehende Wirthschaft sammt Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Hopfengarten, zwei Küchengärten und auf Verlangen eine beliebige Anzahl Güter mit Vieh, Schiff und Geschirr entwe-



bei ihm billigt zu
45.
Martin Kähle,
Schuhmacher.

1 d.
nach Stutt-
23. November,
3 Uhr,
vom Gasthof
Köhle ein Ge-
t von hier nach
Preis.
melde sich da-

1 d.
Mantel.
10. November ging
und Nagold ein
ppeltuch mit Pelz-
wolle ihn gegen
n bei
G. Zaifer.

1 d.
verkaufen.
Kaufser da-
aus freier Hand
heuer im Maier-
Futterhaus mit
gässhen;
an einem Kel-
es Schuhmachers
Luz in der hün-

lich hievon Ein-
näheren Bedin-
Alt Adlerwirth
rich Fuchstatt,
d.
dinglicher
Berechtigkeit
er zu ver-

beauftragt, eine
zu gebaute, frei-
hende Wirth-
schaft sammt Bier-
uerei, Brannt-
mbrennerei, Ho-
garten und auf
Anzahl Güter
Beschirr entwe-

ter zum Kauf oder Pacht anzutragen.
— Die Bierbrauerei ist die einzige in
dem über 70 Bürger zahlenden fre-
quenten Orte, nur eine Stunde von
Nagold entfernt und hat Wasser in
hinlänglicher Quantität, auch ist das
Ganze mit einer großen Hofraithe ein-
geschlossen.

Pacht- oder Kaufsbedingungen wer-
den auf das Billigste gestellt und kön-
nen Liebhaber das Nähere täglich er-
fahren bei
G. Zaifer, Buchdrucker.

N a g o l d.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen 400 fl.
Pflegschaftsgeld in zwei Posten,
nämlich zu 100 fl. und 300 fl.,
gegen gesetzliche zweifache Gü-
ter-Versicherung zum Ausleihen parat.
Den 19. Nov. 1845.
Statrath Kähle.

N a g o l d.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung 125 fl.
Pflegschaftsgeld auszuleihen.
Den 17. Nov. 1845.
Friedr. Heller, Färber.

W a c h e n d o r f,
Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.
Gegen gesetzliche Sicherheit
hat die hiesige Gemeinde 200 fl.
auszuleihen.
Den 11. Nov. 1845.
Gemeinderath;
der Vorstand:
Schultheiß Steinmeß.

W e i b i n g e n,
Oberamts Nagold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung 148 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 19. Nov. 1845.
Pfleger:
Johannes Traub.

S i m m e r s f e l d,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung und
5 Prozent Verzinsung 400 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.
Den 18. Nov. 1845.
Friedrich Bruder.

W i l d b e r g.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung 140 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 16. Nov. 1845.
J. Walz.

H ö r s c h w e i l e r,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat 145 fl. Pfleg-
schaftsgeld gegen zweifache Versicherung
zum Ausleihen parat.
Den 19. Nov. 1845.
Pfleger:
Christian Kübler.

W a r t h,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei der Stiftungspflege der hiesigen
Gemeinde sind 100 fl. gegen die
gesetzliche Versicherung zum Aus-
leihen parat.
Den 14. Nov. 1845.
Heiligenpfleger Luz.

I s e l s h a u s e n,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetz-
liche Versicherung 450 fl. Pflegschafts-
geld zum Ausleihen parat.
Den 15. Nov. 1845.
Jm. Gottl. Mayer.

I s e l s h a u s e n,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetz-
liche Versicherung 130 fl. Pflegschafts-
geld zum Ausleihen parat.
Den 15. Nov. 1845.
Jm. Gottl. Mayer.

D u r r w e i l e r,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat 77 fl. gegen
Versicherung sogleich auszuleihen.
Den 15. Nov. 1845.
Joh. Georg Dieterle.

W a r t h,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat gegen gesetz-
liche Versicherung 150 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 18. Nov. 1845.
Pfleger:
Joh. Mich. Großmann.

R ö t h,
Oberamts Freudenstadt.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten lie-
gen 150 fl. gegen zweifache Ver-
sicherung und 5 Prozent zum
Ausleihen parat.
Den 14. Nov. 1845.
Johann Peter Ziefle,
Schmid.

S u l z,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen so-
gleich 850 fl. Pflegschaftsgeld ge-
gen gerichtliche Versicherung zum
Ausleihen parat.
Den 14. Nov. 1845.
Pfleger:
Joh. Georg Baisinger.

G ü n d r i n g e n,
Oberamts Horb.
Geld auszuleihen.
Gegen zweifache gerichtliche Versiche-
rung können 500 fl. und 300 fl. Pfleg-
schaftsgelder zu 5 Prozent Verzinsung
ausgeliehen werden.
Den 16. Nov. 1845.
Joh. Möhrle, Pfleger.

E m m i n g e n,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung 400 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.
Den 15. Nov. 1845.
Pfleger: Dengler.

M i n d e r s b a c h,
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen so-
gleich 150 fl. Pflegschaftsgeld gegen
zweifache Versicherung und 5 Prozent
Verzinsung zum Ausleihen parat.
Den 19. Nov. 1845.
Pfleger:
Jung Jakob Fagnacht.

H a f l a c h,
Oberamts Herrenberg.
Farren feil.
Der Unterzeichnete hat zwei junge,
zum Dienst taugliche Farren
zu verkaufen; der erste ist
1 1/2 Jahre alt, Rothblau,
der zweite ist 13 Monate alt, Rothschef.
Den 18. Nov. 1845.
Gottlieb Rau.



Altenstaig.
Waaren-Empfehlung.
 Kaufmann **Bock** aus Calw
 kommt auf den Markt mit billigen säch-
 sischen Thibets à 1 fl.,

 3/4 breiten Flanellen zu
 1 fl. 20 fr., 3/4 breiten
 Zeuglen à 24 fr., Schwar-
 zen zu 22 fr., Napolit-
 tains, Wolle-Mouffelines, Zigen, schö-
 nen Westen in Sammt, Seide und
 Wolle, Schlips, hübschen Shawls, Kra-
 vättchen etc.
 Sein Verkaufsort ist im Bären.

Bondorf,
 Oberamts Herrenberg.
Floßholz-Verkauf.
 Jakob Kufmaul und Philipp Werner
 auf dem Wurmsfelder Hof bei Bondorf
 sind gesonnen,
 40 Stücke Floßholz von 2 bis 3 Schuh
 über den Stock und von 70 bis
 100 Schuh Länge
 im öffentlichen Aufstreich
 am Mittwoch dem 3. Dezember,
 Morgens 9 Uhr,
 an den Meistbietenden zu verkaufen,
 wozu sie die Liebhaber einladen.

Ebhausen,
 Oberamts Nagold.
**Schmiede-, Wohnhaus-, Hand-
 werkzeug- und Güter-
 Verkauf.**

Die Unterzeichnete ist gesonnen, am
 Montag dem 24. Novbr.,
 Vormittags 10 Uhr,
 im Gasthaus zur Sonne folgende Ge-
 genstände im öffentli-

 chen Aufstreich an den

 Meistbietenden unter
 billigen Bedingungen aus freier Hand
 zu verkaufen:

- 1) Ein Wohnhaus mit zwei Woh-
 nungen und guter Schmidwerk-
 stätte, an der Hauptstraße ge-
 legen.
 - 2) Ein dabei gelegener Garten.
 - 3) Ein ganz vollständig eingerich-
 teter Schmid-Handwerkzeug zu
 drei Arbeitern.
 - 4) Eine besonders stehende Scheuer
 mit Keller, Stallung zu 10 Stü-
 cken Vieh und geräumigen Barn.
 - 5) Ungefähr 8—10 Morgen Felder.
- Vorstehende Gegenstände können ein-
 zeln oder zusammen gekauft werden.

Die Liebhaber werden nun höflich
 eingeladen, sich zur bestimmten Zeit ein-
 zufinden; die Herren Ortsvorsteher aber
 gebeten, diesen Verkauf gefälligst in ih-
 ren Gemeinden bekannt machen zu lassen.
 Den 15. Nov. 1845.

Konrad Kenz, Schmid,
 Wittwe.

Unterschwandorf,
 Oberamts Nagold.
Zu verkaufen.

Der Unterzeich-

 nete ist gesonnen,
 aus freier Hand zu
 verkaufen:
 eine 3jährige Kuh, Landrace,
 ein 1/4jähriges Hengstfohlen,
 drei gute deutsche Pflüge, worunter
 zwei neue,
 50 Säcke Scheurenfutter,
 ein Quantum gute Kartoffeln.
 Die Kaufsliebhaber können sich täg-
 lich bei ihm einfinden.
 Den 13. Nov. 1845.
 Andreas Brezing,
 Freiherrl. v. Kechlerscher
 Gutsbesitzer.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Gestorben: Den 15. Nov. Lieutenant v. Moltke
 zu Stuttgart und Revierförster v. Neudörffer zu Mi-
 telfischach, den 16. der pens. Oberamtmann Solther zu
 Altdorf-Weingarten, 66 Jahre alt.

Erledigte Stellen: Für einen Gehülfen bei dem
 Schultheißenamt Ebhausen, der Schuldienst zu Gaugen-
 wald (Geh. 200 fl. und Wohnung), der Polizeiwachmei-
 sterdienst zu Cannstatt (Geh. 200 fl., Wohnung und Uniform).

△ Stuttgart, den 20. Novbr. Heute fand die
 Trauung der Prinzessin Katharina mit dem Prinzen
 Friedrich statt. Zur Feier dieses Aktes hat der Stadt-
 rath dahier beschlossen, 1600 arme Kinder mit Braten
 und Wein zu speisen, außerdem erhalten 500 im öffentli-
 chen Almosen stehende Personen Geldspenden, der Lokal-
 Wohlthätigkeits-Verein zur Vertheilung von Holz 250 fl.,
 und der Verein für verschämte Hausarme 150 fl. —
 Zum Hochzeitgeschenk erhielt die hohe Braut von ihrem
 königlichen Vater fünf vierspännige Wagen sammt Pfer-
 den und Geschirr von ausgezeichnete Schönheit. — Als
 Hochzeitgäste sind angekommen am 16. Nov. die verwitt-
 wete Frau Herzogin von Nassau, am 18. der Herzog
 Bernhard von Sachsen-Weimar und die Frau Markgräfin
 Wilhelm von Baden, am 20. der Prinz von Dranien.

Am 14. November war der Jahrmart in Ravens-
 burg. Abends zwischen 6 und 7 Uhr geht der Handels-
 mann Jos. Frig von Niederstogingen mit seiner Verlobten
 auf dem Fußpfad nach Altdorf hin. Zwei Bursche kom-
 men hintendrein, und da die beiden ruhig im Gespräch
 Dahinwandelnden nicht sogleich auf die Seite gehen, packt
 einer der Bursche den Handelsmann und wirft ihn weg.
 Dieser reklamirt, ob das auch eine Art sey; der Bursche
 aber zieht statt der Antwort das Messer und stößt es dem
 Bräutigam des anwesenden Mädchens mit solcher Gewalt
 in die Brust, daß dieser sogleich zusammensinkt und nach
 kurzer Zeit vercheidet. Selbst das Mädchen wird noch
 bedeutend an den Fingern verletzt, da sie dem Mörder
 naheilt. Zwar ist dieser mit seinem Genossen entflohen,
 aber sowohl das Messer, welches er während der Flucht
 fallen ließ, als der helle Rock, mit welchem er bekleidet
 war, und an welchem sich ohne Zweifel Blutspuren befin-
 den werden, lassen gewiß seine Entdeckung nicht schwer
 werden. — An demselben Tage hat ein in Privatdiensten
 stehender Jagdaufseher, Namens Möhner, bei Böblingen
 einen Wilderer erschossen.

Tage-Neuigkeiten.

Strasburg, den 22. Okt. Zwei menschliche Ge-
 rippe wurden am Montag dem 20. dieß im grünen Bruche

den nun höflich
 bestimmten Zeit ein-
 trisvorsieher aber
 gefälligst in ih-
 machen zu lassen.
 5.
 Renz, Schmid,
 Wittwe.

ndorf,
 agold.
 nfen.
 zeich-
 nnen,
 und zu

Ranbrace,
 ffohlen,
 tüge, worunter
 atter,
 rarioffeln.
 können sich täg-

Brezing,
 Kehlercher
 beständer.

t in Ravens-
 t der Handels-
 seiner Verlobten
 Bursche kom-
 g im Gespräch
 te gehen, packt
 wirft ihn weg.
 ; der Bursche
 d stößt es dem
 solcher Gewalt
 anstößt und nach
 en wird noch
 e dem Mörder
 offen entflohen,
 end der Flucht
 em er bekleidet
 utspuren besin-
 g nicht schwer
 Privatdiensten
 bei Böblingen

menschliche Ge-
 grünen Bruche

von Arbeitern entdeckt, welche damit beschäftigt waren, die Gräben für die Wasserleitung der Eisenbahn zu graben. Diese Gebeine lagen in einer Tiefe von ungefähr 80 Centimetern unterhalb der Oberfläche des Bodens, untermengt mit Stücken ungelöschten Kalks, welcher absichtlich auf sie gelegt worden zu seyn scheint. Eines der Skelette muß das eines hochgewachsenen Mannes gewesen seyn; der Schädel ist unversehrt und die Backenknochen sind vollkommen gut erhalten, aber die Schneidezähne fehlen gänzlich, von denen drei Wurzeln in den Zahnladen zurückgeblieben sind. Der Schädel des zweiten Skeletts ist gleichfalls unversehrt und noch mit Ueberbleibseln von Haaren versehen. Die Kinnladen haben noch alle ihre Zähne. Der Platz, wo diese Gerippe gefunden wurden, liegt unweit der grünen Rebhaldgasse, in kurzer Entfernung von der Gasfabrik, und diente zuletzt als ein Niederlagsort für Bauholz. Ehemals, und namentlich im Jahr 1817, war an diesem Orte eine Reitschule, welche für die Militärs und die Remonten bestimmt war. Häufige Zweikämpfe fanden in jener Zeit zwischen den französischen und schweizerischen Soldaten statt, welche in Straßburg in Garnison lagen. Jedoch glaubt Dr. Robert, der an Ort und Stelle gerufen wurde, daß die Begrabung dieser beiden Gerippe nicht vor einem Zeitraum von mehr denn 15 Jahren, noch vor weniger als 10 Jahren geschah. Wenn dem so wäre, so würde es sich von einem doppelten Verbrechen handeln, über welches man bis jetzt noch keine Nachweisung besitzt. Der Polizeikommissär Colignon hat die Gebeine weg-schaffen lassen, welche ohne Zweifel einer verständlichen Prüfung werden unterworfen werden.

In Nantes liegt gegenwärtig ein 6jähriges Kind im Hospitale, das ein Adler auf eine furchtbare Weise zerfleischt hat. Der Vater des armen Kindes, Lauret, hat eine wandernde Menagerie, in welcher sich auch zwei Adler befanden. Auf einem Jahrmarkt hatte der eine Adler, während der Vater auf einer andern Stelle das Publikum anredete, aus dem Käfig heraus und verbiß sich so in das Kind, daß man den Raubvogel nicht anders von demselben losmachen konnte, als daß man ihn tödtete.

Vor einigen Tagen wurden in Würzburg zwei berühmte Getreidemäkler in polizeilichen Gewahrsam gebracht, unglücklicher Weise gerade in dem Augenblicke, als sie ein gutes Geschäft machen wollten.

Auf den letzten bayerischen Märkten fiel der Preis des Getreides fast durchgehends. In Augsburg mußten die Behörden gegen die Getreidewucherer einschreiten.

Im heurigen Uebungslager bei Wien wurden neue Uniformen anprobirt. Ein Grenadier stand vor dem Hauptmann in einem neuen Frack, und der Hauptmann fragte ihn: „Schneids dich?“ Zwischen der Achsel nämlich meinte er. Der Soldat sah ihn erstaunt und glockend an. Ungeduldig rief der Hauptmann nochmals aus: „Schneids dich?“ Nun wagte der Soldat keine Zögerung mehr, er griff mit der Hand an die Nase und schneuzte sich nach Vater Adams Art tüchtig.

Speyer. Kürzlich ereignete sich hier ein Todesfall, wie vielleicht, seit Speyer feht, keiner hier vorgekommen. Es starb nämlich ein Tiger aus der Menagerie. Da der

Besitzer das Thier nicht anders zu verwerthen wußte, so ließ er demselben das Fell abziehen, im Uebrigen aber den todtten Körper vergraben. — Was werden die Alterthumsforscher sagen, wenn nach Jahrhunderten auf dem Banner von Speyer das Gerippe eines Tigers gefunden wird? Allmindestens muß dann das Thier von den Römern aus Afrika hierher gebracht worden seyn; noch viel wahrscheinlicher aber wird man es als klar erwiesen betrachten, daß in alter Zeit hier der Wohnplatz von Tigern gewesen sey. Findet man alsdann noch tiefer im Boden ein Paar Ziegelsteine oder dergleichen, so ist auch der Beweis hergestellt, daß früher schon civilisirte Menschen hier gewohnt haben müssen!

Ein im kaukasischen Armeekorps dienender Offizier erzählt Folgendes: Einst wurde ich durch den vor mir stehenden Unteroffizier gestört. Was gibts, fragte ich ihn, sind die Feinde etwa da? Nein, entgegnete er, wohl aber ein sich bewegender Strauch. Ein sich bewegender Strauch? fragte ich verwundert. So ist's, ein wachhabender Kosak hat ihn gesehen und läßt fragen, ob er auf ihn schießen soll. Ich verstehe dich nicht, sprich deutlicher. Sie sind noch nicht lange im Kaukasus, begreifen also auch nicht, wie weit die Schlaubeit und List der Bergvölker geht. Oft hauen sie im Gebüsch einen Strauch ab, bedecken sich damit und schreiten so gegen unsere Schildwachen vor. Ich wollte mich zuvor von der Wahrheit seiner Rede überzeugen und ging zu dem Plage, wo die ausgestellten Schildwachen standen, und kam an die, welche den beweglichen Strauch bemerkt hatte. Sie zeigte mir ihn so vorsichtig, daß der dahinter stekende Tscherkesse es nicht gewahrte. Ich sah wirklich, wie der Strauch langsam vorrückte, mit ihm auch der Tscherkesse, der langsam, aber so vorsichtig, dem Posten zuschlich, als folge er einem ihm mathematisch gesteckten Ziele. Nur ein sehr scharfes Auge konnte es gewahren, und hätte mir der Posten ihn nicht gewiesen, ich hätte ihn nicht bemerkt. Ich befahl der Schildwache, auf den beweglichen Strauch zu schießen; sie that es, und kaum erscholl der Schuß, so fiel der Strauch, und mit ihm aber auch der tödtlich getroffene Tscherkesse zu Boden.

In Breslau wird eine schauderhafte Geschichte erzählt: Eine Tagelöhnersfrau wird der Vernachlässigung ihrer zwei Kinder angeklagt. Eine nähere Untersuchung ergibt Folgendes: Beide Kinder, Mädchen von 5 und 3 Jahren, wurden, in halb verfaulte Lumpen gehüllt, von Schmutz und Ungeziefer starrend, vorgefunden. Halb verhungert, bis auf die Knochen abgemagert, lag das kleinere in seinen ungereinigten Lumpen, zerfressen von Mäusen und dem Tode nahe; in einem fast eben so elenden Zustande war das ältere Kind. In dieser qualvollen Lage hat die unnatürliche Mutter dieselben Jahre lang schmachten und absichtlich verkümmern lassen.

In Florenz hat man an der Wand des ehemaligen nun als Wagenremise benützten Refektoriums eines aufgehobenen Nonnenklosters in der Via Vaenza ein Freskobild von Raphael entdeckt. Das Bild war durch einen dicken Schmutzüberzug ganz unkenntlich geworden; der Historienmaler Botti übernahm es, es zu reinigen, und fand, daß es das Abendmahl vorstelle. Auf dem Saume



vom Gewande des heiligen Thomas kamen die Anfangsbuchstaben von Raphaels Namen und die Jahreszahl 1505 zum Vorschein.

Eine junge, schöne Dame in London, die mehrere Musikalien in einer Musikhandlung gekauft, wollte eben wieder zum Wagen, als ihr noch eine wunderhübsche Arie einfiel, die in der lezt erschienenen Oper gesungen worden. Sie kehrte also zurück und sagte zu dem jungen Kommiss: „Mein Herr, ich habe noch etwas vergessen.“ — „Und was denn, meine schöne Dame?“ — „Den Abschiedskuß bevor wir scheiden.“ Der junge Mann sagte: „Dies Vergessen ist bald gut gemacht!“ und er drückte seinen Mund an den ihrigen und küßte sie herzlich. „Unverschämter, was erschrecken Sie sich? — „Sie befahlen...“ stammelte der junge Mensch. „Die Arie befahl ich, deren Text so anfängt.“ — „Verzeihen Sie gütigst, diese Arie kannte ich nicht.“ Doch soll der Kuß seine Wirkung nicht verfehlt haben und die Zürnende bald die liebende Gattin des jungen Mannes geworden seyn.

Die Stiefeln.

„Braucht Niemand neue Stiefeln hier?
Ein schönes Paar! kein Geld dafür.“ —
So rief in Wien ein Krämer auf dem Graben.
Um ihn schließt sich ein dichter Kreis:
Wer lauft nicht gern um solchen Preis?
„Ihr Herren, Einer nur kann meine Stiefeln haben!
Der soll es seyn, der mir beweisen kann,
Ihm sey sein Weib vollkommen unterthan!“ —
Er spricht, und Alle siehn und schweigen;
Prahlt irgend auch ein Gemann,
So überschrein ihn zwanzig Zeugen,
Der Kreis zerfließt gemach, ein Schneider tritt herein:
„Die Stiefeln her, ich bin der Mann,
Der seine Hälfte zähmen kann:
Macht Liese nur, so löst die Gelle
Kein Fleckchen heil auf ihrem Felle.
Ihr Nachbarn sagt, sind dieses Prahlereien?“ —
„Nein, das ist wahr; der meistert Liesen!“ —
„Wohl! deine Herrschaft ist bewiesen;
Dein sollen auch die Stiefeln seyn.
Und dieses schwarze Wachs geb' ich dir obendrein.“
„Wo berg ich es? mein Wams ist ohne Taschen.“ —
„So schiebs in Busen.“ — „Nein!
Es schmutzt mein Hemd ist rein gewaschen;
Wie würde da Frau Liese schrein.“ —
„So? Troß der Gelle? Hört ihrs, Brüder? —
Geschwind gieb mir die Stiefeln wieder.“

Der Kaufmann von Amsterdam.

(Fortsetzung.)

Brav, mein Frederik! war die freundliche Anrede des Lehtern, erst das Geschäft und dann das Vergnügen, erst die Pflicht und dann die freie Willkür, so habe ich es gehalten, so sollen auch meine Jungen es halten, so lange meine Augen offen stehen! Du bist recht stark und männlich geworden, Frederik, fuhr er fort und blickte wohlgefällig auf die Gestalt des Sohnes, der mit einem leichten Anflug von Beklommenheit vor ihm stand; nun sieh, Frederik, das freut mich; ich will viel, sehr viel für Dich thun, vielleicht mehr, als Du zu hoffen gewagt hast. Ja, ja, setzte er lächelnd hinzu, Du bist Deinem Glück so nahe und ahnst Nichts davon!

Das größte Glück für mich ist, daß ich Euch, mein theurer Vater, nach langer Abwesenheit noch gesund und am Leben treffe! antwortete der junge Mann rasch und mit Innigkeit, vergönnt, daß ich mich vorerst allein dieses Glücks erfreue. Doch was macht mein Bruder Willem, er ist doch wohl und munter, wie ich hoffe?

Der Willem ist ein braver Junge und hat wie ein Löwe gegen die Brabanter Meuterer gefochten! entgegnete mit stolzem Lächeln der Vater, dies hat mich mit seinem übertriebenen patriotischen Eifer ausgesöhnt, der ihn gegen meinen Willen die Feder mit dem Degen vertauschen ließ. Später ging er nach der Citadelle von Antwerpen und von dort in die Gefangenschaft nach Frankreich, wo er von seinen erhaltenen Wunden genas. Vor drei Monaten hat ihn der König zum Ritter des Löwen-Ordens ernannt, und gegenwärtig steht er als Lieutenant hier in Amsterdam bei der städtischen Schutterei; Du wirst ihn morgen bei mir zu Tische finden.

Nach diesen Worten schickte sich der alte Herr zum Fortgehen an, doch an der Thüre wandte er sich nochmals zurück zu dem Sohne. Ich werde Dich morgen Mittag Deiner Braut vorstellen, sagte er sehr freundlich, indem er mit dem goldenen Knopfe seines Stockes auf die Schulter des jungen Mannes klopfte, sey hübsch mamerlich, Frederik, und mache meiner Empfehlung keine Schande.

Meiner Braut!? rief dieser betroffen, und sein Erschrecken war so sichtlich, daß der Vater überrascht einen Schritt zurücktrat; meiner Braut? Unmöglich! Ihr treibt Euern Scherz mit mir, lieber Vater, denn nimmermehr kann ich glauben, daß... Ich scherze niemals, wenn es ein Geschäft gilt, und ein solches ist Deine Heirath und zwar ein sehr wichtiges, entgegnete der Kaufherr, dessen Freundlichkeit schnell zum finstern Ernst wurde, in strengem Tone, Du heirathest Jane van Scholten, die Du wohl noch von Deiner Kindheit her kennst. Sie bringt Dir 50,000 fl. zur Mitgift, ich mache Dich zu meinem Associe und jenes Geld wird Dein Einlage-Kapital. Du siehst, das Geschäft ist in Ordnung; ich habe es mit Deinem Schwiegervater abgeschlossen, und Deine Meinung ist also dabei ganz überflüssig.

Und habe ich denn keine Stimme, wenn es sich um das Glück meines Lebens handelt? war die heftige Gegenrede des Sohnes, ist denn mein Herz eine Waare, die man wie einen Pfeffersack verhandelt, ohne meine Neigung zu erforschen, ja ohne mich überhaupt zu fragen? Mit wortlosem Staunen hatte der alte Kaufherr die Rede des Sohnes angehört. Biegt sich eine solche Sprache dem Vater gegenüber? stieß er endlich mit ausbrechender Wuth hervor.

Es ist die Sprache der Vernunft und des Rechts, sagte der junge Mann mit ruhiger Festigkeit, fern sey es von mir, die Ehrfurcht zu verletzen, die ich Euch, mein Vater, schuldig bin; aber... Schweig, ich will Deine Floßkeln nicht hören, donnerte der Aufgebrachte und stieß seinen Stock wüthend auf den Boden. Die Sache muß morgen Vormittag zwischen uns aufs Reine, und ich will doch sehen, ob Dein Troß nicht zu beugen ist; um zehn Uhr erwarte ich Dich. Ich fordere Gehorsam, oder...

Eine heftige Bewegung Frederiks unterbrach des Alten harte Rede, aber gewaltsam drängte er die Antwort zurück, die ihm schon auf der Zunge schwebte. Ich werde kommen! sagte er ruhig, und ohne ein Wort des Abschieds verließ der Kaufherr die Kajüte und das Schiff, um wieder zur Stadt zurückzukehren.

Als der alte Herr sich entfernt hatte, öffnete sich die Thüre eines an die Kajüte stoßenden Kabinetes, und ein Offizier in der Uniform der holländischen Truppen in den Kolonien, dunkelblau mit hellblauem Kragen und Aufschlägen, trat langsam herein. Es war ein Mann schon hoch im Herbst des Lebens; sein Haar war weiß, und in die ehrwürdigen Züge seines Gesichtes hatte das Alter, mehr aber vielleicht noch eine lange Zeit der Strapazen und Gefahren, tiefe Furchen gezogen. Dafür, daß die Laufbahn des Veteranen eine ehrenvolle gewesen, zeugten mehrere Wunden auf Stirn und Wange, zwei Orden glänzten auf seiner Brust, und die schweren, goldenen Epaulettes eines Majors der Infanterie schmückten seine Schultern. Hatt's Sturm gegeben, mein junger Freund? sagte der Greis freundlich, indem er die Hand des jungen Mannes ergriff; ich will's nur gestehen, wenn es gleich nicht rühmlich ist, ich habe gehorcht, und es schien mir, als wenn der Vater nicht sehr erbaut war von der Freude des Wiedersehens. Was war es denn, das den alten Herrn so zornig machte?

O, unser Wortwechsel betraf eine Kleinigkeit! entgegnete mit bitterm Lächeln der Gefragte. Mein Vater hat mir eine Braut gewählt, unsere Geldsäcke sind schon gehörig gegen einander abgewogen, der Heiraths-Kontrakt ist fertig, kurz, wie mein Vater sagt, das Geschäft ist in Ordnung, und als ich denn bescheiden meine Stimme geltend machte, gab es harte Reden in Menge. Das war es, Major Verhulst, setzte er aufgeregt hinzu, ich soll heirathen, weiter Nichts! Und was habt Ihr geantwortet? fragte betroffen der alte Krieger. Es ist noch zu keiner bestimmten Erklärung zwischen uns gekommen, entgegnete der Andere mit mühsam erzwungener Ruhe, doch dies wird morgen noch zeitig genug geschehen und der Vater dann wohl die Meinung zurücknehmen, daß ich seinen Antrag aus Troth verwerfe. Doch genug davon für jetzt, setzte er hinzu, indem er den Mantel umwarf und Stock und Hut ergriff; Ihr wißt, Major, wohin mich heute Abend mein Herz noch ruft, wollt Ihr mich begleiten? Gern! erwiderte der Veteran rasch und war in einem Augenblick zum Aufbruch gerüstet. Arm in Arm stiegen sie zum Verdeck empor und begegneten hier dem Hochbootsmann, der eben mit dem leeren Boote vom Lande zurückkehrte. Vorwärts, lieber Pieter, noch einmal zum Strande gewendet! klang Frederiks bittende Rede, und mit freundlicher Dienstfertigkeit geleitete sie der Seemann hinunter zu dem Boote, das sofort mit ihnen abstieß. Bald standen sie auf festem vaterländischem Boden.

Von verschiedenen Empfindungen bewegt, wandelten sie eine Zeit lang schweigend durch die Straßen, bis der Major zuerst das Wort ergriff. Seht Ihr jenes Haus dort? sagte er lebhaft und zeigte auf ein großes Gebäude, dessen Umrisse auf einem kleinen freien Platze zu ihrer Rechten ihnen entgegentraten; das ist das evangelische Bai-

senhaus, dort wurde ich erzogen und nahm aus der Jugendzeit keine freundlichen Erinnerungen in das reifere Alter mit hinüber. Mein Vater war ein armer Schiffszimmermann auf den Werften der Admiralität und starb, als ich kaum zwei Jahre alt war; meine Mutter folgte ihm bald nach, und auch zwei Schwestern, das einzige Band, welches mich noch an das Leben fesseln konnte, ruhen längst im Grab. In meinem sechszehnten Jahre verließ ich das Vaterland, um in einem fremden Welttheil dem Glücke nachzujagen, und nach beinahe fünfzigjähriger Abwesenheit kehre ich jetzt zurück, alt, gebrechlich, von Wunden und Strapazen entkräftet! Was nützen dem Krüppel die wohlverdiente Pension und die Ersparnisse langer Jahre der Gefahren? Ein Niethling wird mich auf dem Krankenbette pflegen und eine fremde Hand mir einst die Augen zudrücken! Von innigem Mitgefühl bewegt, drückte Frederik die Hand des Veteranen, der, von einer heiteren Vorstellung ergriffen, mit Wärme fortfuhr: Nur auf Euch, mein wackerer junger Freund, den ich erst achten und dann lieben lernte, ruht meine einzige Hoffnung einer minder trüben Zukunft. In Eurer Nähe, unter Eurer freundlichen Zuspruch vergaß ich schon das Leiden so mancher bösen Stunde; erlaubt, daß ich auch künftig um Euch sey, und tragt mit Geduld die Launen eines Greisen, der vielleicht nur wenige Tage noch zu leben hat!

Auf das Tiefste gerührt, versuchte Frederik einige Worte der Entgegnung; doch schnell faste er sich und wischte eine Thräne aus seinem Auge. Sie standen an dem Ziele ihrer Wanderung. Der Wirth begrüßte mit unverholener Freude den jungen Mann und geleitete ihn hinauf zu dem Zimmer, in welchem sich die von diesem gesandten Fremden befanden. Doch es war verschlossen; erst nach mehrmaligem Klopfen steckte die Negerin schüchtern den Kopf durch die Thür, die sie jedoch weit aufmachte, als sie die Einlaß Begehrenden erkannte. Beide Männer traten ein, und mit raschen Schritten eilte Frederik zu einem Sopha im Hintergrunde des Zimmers.

Ein junges, blühendes Weib saß hier, einen schlafenden Knaben auf dem Schooße haltend, in reizender Verwirrung. Ein Oberrock lag ausgezogen vor ihr auf der Lehne eines Stuhles, und ihr weißes Nachhäubchen saß seltsam gegen die farbige Weste und die gestreiften Hosen ab, welche ihre Kleidung ausmachten. Ihre Züge waren regelmäßig und angenehm; die dunkle Färbung ihrer Haut vermochte der Lieblichkeit ihres sanft gerundeten Antlitzes keinen Eintrag zu thun, und über die ganze schlanke und doch zugleich füllreiche Gestalt hatten die Grazien den Zauber einer hinreißenden Anmuth ausgegossen. Als sie den Eintretenden erkannte, legte sie schnell den Knaben auf die Kissen des Sophas und flog mit einem unterdrückten Schrei der Freude in Frederiks geöffnete Arme. Ach, Frederik! sagte sie hastig und deutete mit vorlegener Miene auf ihre Kleidung, ich vergebe beinahe vor Angst in dem ungewohnten Anzuge! Nur noch wenige Tage, Maria, vielleicht nur noch bis morgen behalte diese Verkleidung, die Dich vor jedem Späherauge schützt, und nöthig ist zu unserm Glücke, entgegnete der junge Mann mit freundlichem Troste, bald sollst Du auch vor der Welt für das gelten, was Du geworden bist durch

die Wahl meines Herzens! Mag auch geschehen, was da wolle, ich werde keinen Augenblick wanken in Erfüllung der Pflichten, die ich übernahm. Als ich Dir, Du Engel in Sanftmuth und Güte, Treue schwur an heiliger Stätte, sieh, Maria, dies gelobe ich Dir hiermit aufs Neue bei unserer Liebe und bei dem Haupte unseres Kindes! Gute Nacht, Maria, siehe er dann hinzu und beugte sich hernieder, um den schlafenden Knaben zu küssen; morgen bringe ich unser Schicksal zur Entscheidung; bis dahin sey getrost, ich hoffe, es soll Alles gut gehen! Auf morgen denn, gute Nacht, mein Frederik! lächelnde Maria mit heißem Kusse und reichte dann dem Major freundlich die Hand, der, ein stummer Zeuge, an der Thür stehen geblieben war. Beide Männer verließen das Zimmer und den Gasthof und nahmen den Rückweg zum Hafen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beförderung des Graswuchses durch Bedeckung im Winter.

Das Ausbreiten des Flachses auf Wiesen oder Koppeln befördert den Graswuchs; dieselbe Erscheinung zeigt sich im Frühjahr auf den Weidekoppeln unter dem zum Dichtmachen abgeladenen Buschwerke. Man schreibt diese

Wirkung mehr dem Schutze und der Wärme zu, als einer etwaigen Düngung durch Auslaugung, und begründet darauf den Vorschlag, dem Klee und den Weidekoppeln einen solchen Schutz zuzuwenden, indem man sie mit Karosselfraut, und in strobreichen Jahren mit dem ersten frischen Herbst- und Winterdünger belegt, von welchem letzterem das im Frühjahr zusammengehackte Stroh aufs Neue zur Streue benützt werden könnte. Auch die Quecken sind schon häufig auf diese Art mit Nutzen angewendet worden.

Anagramm.

1. 2. 3. 4. 5.
In dem viel gepriesenen Lande,
Dort im Süden herrschte ich,
Fürchtbar groß, doch schon am Rande
Hand der zweite Cäsar sich.

1. 5. 2. 4. 5.
Da, in diese Stadt hin wallen
Jährlich viele Tausende:
Dort, dort zeigt man ihnen allen
Die bekant' Reliquie.

1. 5. 2. 4. 5.
Da, in diese Stadt hin wallen
Jährlich viele Tausende:
Dort, dort zeigt man ihnen allen
Die bekant' Reliquie.

Einem Hirten jener Seelen
Ist gelungen, neulich dort
Sie zu finden. Ach! jetzt wählen
Sie die Stadt zum Wallfahrtsort!

Auflösung des Räthfels in Nro. 89.: Kaiserkrone.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig.

Lieferung der Gefällfrüchte.

Da die höhere Behörde angeordnet hat, daß heuer sämtliche Gefällfrüchte zu Kasten gebracht werden sollen, so haben die Schultheißenämter den Lieferungsplichtigen mit dem Ansuchen zu eröffnen, daß etwaige Gesuche derselben, ihre Früchte in Geld bezahlen zu dürfen, zurückgewiesen werden müßten.

Den 19. November 1845.

Königl. Kameralamt.

Altenstaig Stadt.

Holzverkauf.

Aus hiesigen Stadtwaldungen wird am Montag dem 8. fünftigen Monats, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause folgendes Holzmaterial gegen billige Bedingungen im Aufstreich verkauft:

- 1) In dem Abtriebsschlag Enzwald:
127 Stücke Langholz vom 40ger
aufwärts bis zum 70ger,
130 Stücke Klöße;
- 2) Scheidholz im Haagwald und Priemen:
40 Stämme Langholz vom 30ger
bis zum 80ger,
126 Stücke Klöße,
43¼ Klstr. tannene Scheiter,
14¼ " " Prügel.

Langholz und Klöße sind von ganz schöner Qualität und meistens zum Verkauf gut gelegen.

Der Stadtwald-Inspektor Hommel dahier und der Stadtwaldschütz Leh-

mann zu Fünfbronn sind angewiesen, den Kaufsliebhabern nähere Auskunft zu geben.

Den 18. Nov. 1845.

Stadtschultheißenamt.
Speidel.

Erzgrube,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Am nächsten Montag dem 24. d. M., Nachmittags,

findet der letzte Verkauf von der hiesigen Wärendwirthschaft statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Nov. 1845.

Aus Auftrag:
Weimer.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 19. Novbr. 1845, per Scheffel.				Freudenstadt, den 15. Novbr. 1845, per Scheffel.				Tübingen, den 14. Novbr. 1845, per Scheffel.				Calw, den 15. Novbr. 1845, per Scheffel.							
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.				
Dinkel, alt.	8	36	8	—	7	30	—	—	—	—	9	20	8	22	7	40	—	—	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	20	—	19	15	—	—	—	20	48	20	32	19	44	20	24	—	—	—	—	—
Roggen	16	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	15	7	57
Gersten	14	—	13	—	—	—	—	14	—	13	30	—	—	12	48	—	—	—	—	—
Haber	5	30	5	—	—	—	—	5	40	5	30	5	20	5	42	5	16	5	—	13
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Tübingen:	
4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 17fr.	4 P. Kernendr. 16fr.	4 P. Kernendr. 17fr.
Weiß 5 L. 2 D. 1	Weiß 5 L. — D. 1	Weiß 5 L. 2 D. 1	Weiß 5 L. — D. 1
Ochsenfleisch	Ochsenfleisch	Ochsenfleisch	Ochsenfleisch
Rindfleisch	Rindfleisch	Rindfleisch	Rindfleisch
Kalbsteisch	Kalbsteisch	Kalbsteisch	Kalbsteisch
Schwfl. abgez.	Schwfl. abgez.	Schwfl. abgez.	Schwfl. abgez.
„ unabgez.	„ unabgez.	„ unabgez.	„ unabgez.

Redakteur F. W. Bischer. — Druck und Verlag der Bischer'schen Buchdruckerei.

